

Satzmodus*

Horst Lohnstein

Der Satzmodus ist eine grammatische Kategorie, deren Bedeutung gemeinsam mit der Proposition die wörtliche Bedeutung eines Satzes bestimmt. Die *Proposition* entspricht dem ausgedrückten Gedanken; der *Satzmodus* der Art und Weise, wie dieser Gedanke ausgedrückt wird. So lässt sich etwa der Gedanke *dass Karl Äpfel pflückt* im Deutschen in den folgenden Hauptsatz-Varianten ausdrücken:

- | | | |
|-----|--------------------------------|------------------|
| (1) | a. Karl pflückt Äpfel. | (Deklarativ) |
| | b. Pflückt Karl Äpfel? | (E-Interrogativ) |
| | c. Wer pflückt Äpfel? | (W-Interrogativ) |
| | d. Pflück Äpfel, Karl! | (Imperativ) |
| | e. Pflückte Karl (doch) Äpfel. | (Optativ) |
| | f. Pflückt KARL (aber) Äpfel! | (Exklamativ) |

Die rechts stehenden Begriffe werden in den Grammatiken des Deutschen verwendet, um den Form-Funktions-Zusammenhang dieser Sätze zu charakterisieren. Sie fallen unter den Obergriff *Satzmodus*.

Auch in Nebensätzen lassen sich derartige Variantenbildungen beobachten:

- | | | |
|-----|--|----------------------------|
| (2) | a. (Maria glaubt,) dass Karl Äpfel pflückt. | (Deklarativ) |
| | b. (Otto weiß nicht,) ob Karl Äpfel pflückt. | (E-Interrogativ) |
| | c. (Clara ist egal,) wer Äpfel pflückt. | (W-Interrogativ) |
| | d. (Das ist Karl,) der Äpfel pflückt. | (relativierter Deklarativ) |

Die Sätze in (1) und (2) drücken den gleichen Gedanken aus, jedoch mit unterschiedlichen Satzmodi, so dass sich die je verschiedenen Gesamtbedeutungen aus der Bedeutung des Satzmodus und dem Gedanken (der Proposition) ergeben:

- (3)
- | |
|--------------------------|
| Satzbedeutung |
| └───┬───┘ |
| Satzmodus Proposition |

Eingebettete Deklarativ- und Entscheidungs-Interrogativsätze werden mit Hilfe der lexikalischen Konjunktionen *dass* bzw. *ob* gebildet. Imperativ-, Optativ- und Exklamativsätze kommen eingebettet – falls überhaupt – nur marginal vor.

Auch selbstständigen infiniten Sätzen (Wurzelinfinitiven) kann ein Satzmodus zugeordnet werden, obwohl dazu keine spezifischen Bezeichnungen existieren: Dabei lassen sich fünf Klassen unterscheiden (Fries 1983, Reis 1995, 2003, Gärtner 2013):

- | | | |
|-----|---|--------------------|
| (4) | a. Hinsetzen! | (1. Status) |
| | b. Aufgestanden! | (3. Status) |
| | c. Alle Kinder ins Bett gehen! | (mit Nominativ) |
| | d. Noch einmal Champagner schlürfen! | (Wunsch-Infinitiv) |
| | e. Warum denn gleich in die Luft gehen? | (W-Infinitiv) |

Wurzelinfinitive treten im 1. oder 3. Status auf. Formale Subjekte sind (zumindest overt) nicht lizenziert. Nominativkomponenten wie *alle Kinder* in (4.c) sind nicht als Subjekte zu werten, denn sie „identifizieren nicht die unterstellte Adressatenmenge, sondern quantifizieren über sie“ (Reis 1995: 150). Die jeweiligen Akteurvariablen von Wurzelinfinitiven werden durch die Akteure (Sprecher und Hörer) in der Sprechsituation belegt. Dabei zeigt sich eine Abhängigkeit zwischen

*in: Daniel Gutzmann & Katharina Turgay & Thomas Ede Zimmermann (Hgg.) *Semantik und Pragmatik*. Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK).

den illokutiven Typen und den (Sprechsituations-)Akteuren, die Reis (2003: 194) folgendermaßen charakterisiert:

- (5) a. Hörerorientierte illokutionäre Subtypen
 ⇔ Subjekt wird mit dem Hörer identifiziert (Direktive)
- b. Sprecherorientierte illokutionäre Subtypen
 ⇔ Subjekt wird mit dem Sprecher identifiziert (Optative/Expressiva, W-Infinitive)

Wurzelinfinite sind stets modalisiert und drücken einen Wunsch des Sprechers aus. In (4a.-c.) ist der Wunsch an den Adressaten gerichtet, in (4.d) wird er vom Sprecher nur ausgedrückt. Der W-Infinitiv in (4.e) drückt die epistemische Unsicherheit des Sprechers aus. Er stellt eine Frage ohne Antwort Erwartung dar.

Terminologisch besteht eine gewisse Vielfalt, die zustande kommt, weil die Zuordnung der Eigenschaften dieser Sätze zu den grammatischen bis pragmatischen Bereichen mit jeweils eigener Schwerpunktsetzung vorgenommen wird: *Satztypen*, *Satzarten*, *sententiale Kraft*, *Illokution*, *Einstellung*, *Satzmodus*, ... In diesem Beitrag wird die Terminologie in (6) verwendet, wobei die horizontale Anordnung in den Zeilen keine Zuordnung ausdrückt:

(6) Bereich:	Syntax	Semantik	Pragmatik
	↓	↓	↓
Bezeichnung:	Satztyp	Satzmodus	Illokution
Instanzen:	V1	Deklarativ	Repräsentativ
	V2	Interrogativ	Direktiv
	VE	Imperativ	Kommissiv
		...	...

Auf der *syntaktischen* Ebene wird in der Regel die Stellung des finiten Verbs herangezogen, um die *Satztypen* zu diskriminieren, wobei im Deutschen Verberst- (V/1-), Verbzweit- (V/2-) und Verbend- (V/E-) Sätze zu unterscheiden sind. Die *Satzmodi* bilden eine *semantische* Kategorie, während *Illokutionen* gemäß der Klassifikation der Sprechakte von Searle (1976) auf der *pragmatischen* Ebene zu rekonstruieren sind.

Eine etwas genauere Analyse zeigt, dass der *Satzmodus* eine komplexe Kategorie ist, bei deren Konstitution verschiedene grammatische Elemente und Prozesse zusammenwirken.

Grammatische Mittel und Prozesse

Wesentliche grammatische Mittel und Prozesse der Satzmodus-Konstitution sind die folgenden (vgl. Altmann 1987):

- (7) a. lexikalische Einheiten: Konjunktionen
- b. lexikalische Merkmale: [±w]-Merkmal
- c. verbaler Modus
- d. syntaktische Prozesse
 - i. Vorfeld-Besetzung (Non-A-Bewegung)
 - ii. Finitumvoranstellung (Kopfbewegung)
- e. prosodische Mittel*:
 - i. Tonhöhenverlauf
 - ii. Akzentsetzung

Lexikalische Einheiten: Konjunktionen

Die konjunkional eingeleiteten Nebensätze lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen:

*Reis (2003) stellt aber fest, dass diese Mittel nicht zur semantischen Kategorie des Satzmodus gehören, sondern dass die damit verbundenen Effekte pragmatisch zu rekonstruieren sind.

- (8) a. Adverbialsätze
b. Komplementsätze

Finite Komplementsätze, die von Verben, Nomina oder Adjektiven abhängen, werden entweder von der Konjunktion *dass* oder von der Konjunktion *ob* eingeleitet:

- (9) [-W]: Maria behauptet, dass Karl Äpfel gepflückt hat.
[+W]: Maria fragt sich, ob Karl Äpfel gepflückt hat.

Dabei entspricht der *dass*-Satz – insofern er ein Urteil des Matrixsubjekts *Maria* ausdrückt – dem Deklarativsatz. Der *ob*-Satz entspricht einem Entscheidungs-Interrogativsatz, insofern er die Unwissenheit *Marias* bzgl. des Bestehens oder Nicht-Bestehens des mit dem Nebensatz ausgedrückten Sachverhalts bezeichnet. Ist der Nebensatz deklarativ, so ist ihm das Merkmal [-W], ist er interrogativ, so ist ihm das Merkmal [+W] zugeordnet.

Lexikalische Merkmale: [$\pm$ W]-Merkmal

Neben den Konjunktionen können auch Pronomina oder Phrasen das Merkmal [$\pm$ W] aufweisen:

- (10) a. [+W]-Phrasen: *wen, wann, welcher Kerl, mit welchem Zug, wie groß, ...*
b. [-W]-Phrasen: *dieser Kerl, mit jenem Zug, den Freund zu besuchen, ...*

Verbaler Modus

Die verbalen Modi des Deutschen affizieren den Satzmodus in spezifischer Weise. So ist es nur mit dem Indikativ und dem Konjunktiv 2 möglich, wahre Behauptungen aufzustellen oder Fragen zu stellen. Mit den Verbmodi Imperativ oder Konjunktiv 1 ist dies nicht möglich:

- (11) a. Indikativ
a. Karl hat gestern Äpfel gepflückt. (Deklarativ)
b. Hat Karl gestern Äpfel gepflückt? (E-Frage)
c. Wann hat Karl Äpfel gepflückt? (W-Frage)
b. Konjunktiv 2
a. Karl hätte gestern Äpfel gepflückt. (Deklarativ)
b. Hätte Karl gestern Äpfel gepflückt? (E-Frage)
c. Wann hätte Karl Äpfel gepflückt? (W-Frage)
c. Imperativ
a. Die Äpfel pflück morgen, Karl! (kein Deklarativ)
b. *Pflück Äpfel, Karl! (keine E-Frage)
c. *Wann pflück die Äpfel, Karl? (keine W-Frage)
d. Konjunktiv 1
a. Karl pflücke die Äpfel. (kein Deklarativ)
b. *Pflücke Karl die Äpfel? (keine E-Frage)
c. *Wann pflücke Karl die Äpfel? (keine W-Frage)

Syntaktisch sind mit dem Konjunktiv 1 zwar [+W]-Konstruktionen möglich. Sie sind aber auf Indirektheits-Kontexte beschränkt und können daher keine Fragen *stellen* (siehe aber Müller 2013).

Syntax des Satzmodus

Syntaktisch manifestiert sich der Satzmodus von finiten Sätzen im Deutschen am linken Satzrand – gemäß der Theorie der topologischen Felder also im Vorfeld und in der linken Satzklammer:

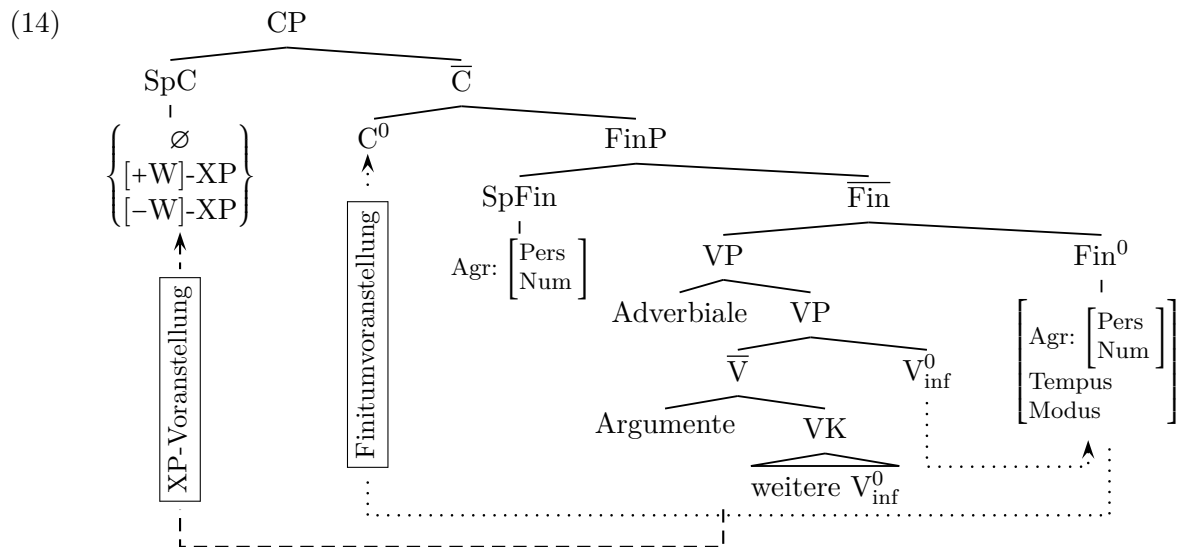
(12)	Vorfeld	l.SK	Mittelfeld	r.SK	Satztyp	Satzmodus
Nebensätze	–	dass	K. vorhin Äpfel gepflückt	hat	[-w]-V/E	Deklarativ
	–	ob	K. vorhin Äpfel gepflückt	hat	[+w]-V/E	E-Interrogativ
	der	–	der vorhin Äpfel gepflückt	hat	[-w]-V/E	Deklarativ
	wer	–	wer vorhin Äpfel gepflückt	hat	[+w]-V/E	W-Interrogativ
Hauptsätze	–	Hat	K. vorhin Äpfel gepflückt	hat	V/1	E-Interrogativ
	Vorhin	hat	K. vorhin Äpfel gepflückt	hat	[-w]-V/2	Deklarativ
	Wann	hat	K. wann Äpfel gepflückt	hat	[+w]-V/2	W-Interrogativ
	–	Hol	morgen die Äpfel, K.	hol	V/1	Imperativ
	Morgen	hol	morgen die Äpfel, K.	hol	[-w]-V/2	Imperativ
	*Wann	hol	wann die Äpfel, K.	hol	[+w]-V/2	Imperativ

Das Vorfeld kann leer sein, oder es kann mit einer [-W]-Phrase oder mit einer [+W]-Phrase besetzt sein. Für die Nebensätze gilt, dass sie Verbend-Stellung aufweisen, während bei den Hauptsätzen das finite Verb durchgängig aus der Endposition in die linke Satzklammer versetzt wird.

Verschiedene Konstruktionstypen scheinen dieser Systematik zu widersprechen, siehe: zu (13.a) Önnersfors (1997), zu (13.b) Zimmermann (2013), zu (13.c) Freywald (2013) und zu (13.d) Gärtner (2001):

- (13) a. Kommt'n Mann zum Arzt. (narrativer V/1-Satz)
b. Ob er wohl Äpfel pflückt? (selbstständiger V/E-Satz)
c. (Maria glaubt,) Karl pflückt Äpfel. (V/2-Komplementsatz)
d. (Das Blatt hat eine Seite,) die ist ganz schwarz. (V/2-Relativsatz)

Eine zusammenhängende Satzstruktur, die sowohl die Linearisierung in (12) ausdrückt, als auch die hierarchische Konstituentenstruktur sowie die entsprechenden Umstellungen lässt sich so darstellen:



Dabei entspricht die Position SpC dem Vorfeld. Die beiden funktionalen Kategorien C^0 und Fin^0 konstituieren jeweils die linke und die rechte Satzklammer.

Prosodie

Auch prosodische Eigenschaften können den Satzmodus auf den ersten Blick beeinflussen, wie etwa die sog. *assertive Frage* zeigt, die morpho-syntaktisch ein Deklarativsatz ist, aufgrund des steigenden Tonmusters jedoch als Frage gedeutet wird:

(15)

Karl hat die Äpfel gepflückt?

Gunlogson führt die jeweilige Deutung bei fallendem oder steigendem Tonhöhenverlauf auf die jeweiligen Verpflichtungen von Sprecher oder Adressat zurück:

(16) Gunlogson (2015: 130):

- a. Deklarativsätze mit steigendem Tonmuster (rising declaratives) verpflichten den *Adressaten* auf die Geltung der ausgedrückten Proposition.
- b. Deklarativsätze mit fallendem Tonmuster (falling declaratives) verpflichten den *Sprecher* auf die Geltung der ausgedrückten Proposition.

Akzentuierung bei Echo-W-Konstruktionen führt zwar pragmatisch zu Fragen, auf der semantischen Ebene bleiben die Satzmodi, wie sie auf der morpho-syntaktischen Ebene festgelegt sind und dem Satzmodus der Vorgänger-Äußerung entsprechen (siehe Reis 2012):

- (17) a. A: Maria ist nach Kassel gefahren, weil sie Rheuma hat.
B: Maria ist warum nach Kassel gefahren?
b. A: Hol mir mal den Längenmesser aus dem Keller?
B: Hol mir mal WAS aus dem Keller?

Die folgenden Abschnitte stellen die kanonischen Realisierungsvarianten der Satzmodi im Deutschen kurz vor. Dazu gibt es jeweils verschiedene Formen der Abweichung, die in Meibauer, Steinbach & Altmann (2013) behandelt werden.

Deklarativsatz

Deklarativsätze drücken im kanonischen Fall das Urteil des Sprechers über die Wahrheit des in dem Satz enthaltenen Gedankens aus (Frege 1919: 35). Die wesentliche Bedingung dafür scheint die Besetzung des Vorfelds mit einer [-W]-Phrase zu sein. Das finite Verb befindet sich in Satz (18.a) in der linken Satzklammer (C^0), weshalb der Satz ein im Diskurs verankerter Hauptsatz ist. Der funktional entsprechende Nebensatz in (18.b) ist mit der Konjunktion *dass* eingeleitet, und das Finitum befindet sich in VE-Stellung:

- (18) a. Karl hat Äpfel gepflückt?
b. (Maria ist sicher,) dass Karl Äpfel gepflückt hat.

Interrogativsatz

E-Interrogativsätze drücken aus, dass der Sprecher hinsichtlich des Bestehens oder Nicht-Bestehens des mit der Proposition ausgedrückten Sachverhalts kein Urteil getroffen hat (siehe bereits Frege 1919: 35). Im selbstständigen Satz (19.a) befindet sich das finite Verb in der linken Satzklammer (C^0), während das Vorfeld (SpC) unbesetzt ist. Im abhängigen Satz (19.b) besetzt die Konjunktion *ob* die linke Klammer, das finite Verb die rechte:

- (19) a. Hat Karl Äpfel gepflückt?
b. (Maria ist egal,) ob Karl Äpfel gepflückt hat.

W-Interrogativsätze haben im Deutschen genau eine [+W]-Phrase im Vorfeld (SpC). Im selbstständigen Satz (20.a) befindet sich das finite Verb in der linken, beim abhängigen W-Interrogativsatz (20.b) in der rechten Satzklammer:

- (20) a. Wann hat Karl Äpfel gepflückt?
b. (Maria ist egal,) wann Karl Äpfel gepflückt hat.

Imperativsatz

Imperativsätze zeichnen sich durch die (Imperativ-)Flexion des Verbs aus. Sie sind auf die 2. Person im Singular/Plural festgelegt. Das finite Verb befindet sich in V1-Stellung (21.a), V2 ist ebenfalls möglich (21.b). Der Satzmodus ändert sich – im Gegensatz zu Interrogativ- und Deklarativsätzen – durch die Besetzung des Vorfelds nicht:

- (21) a. Pflück morgen die Äpfel!
b. Die Äpfel pflück morgen!

Die Nominativkomponenten in (22) haben ganz vergleichbare Eigenschaften zu denen in (4.c):

- (22) a. Geh mal einer zum Kiosk!
b. Geh-t alle ins Bett!

Adhortative (23.a) oder sog. Höflichkeitsimperative (23.b) sind finite Formen und können daher nicht den semi-finiten Imperativen zugeordnet werden:

- (23) a. Gehen wir!
b. Nehmen Sie die Hand von meinem Knie!

Zu weiteren Aspekten der Imperativsätze siehe Donhauser (1987), Wratil (2013), Kaufmann (2012), Müller (2014), Portner (2004).

Exklamativsatz

Der Exklamativsatz konstituiert sich wesentlich durch die Akzentsetzung (Altmann 1987). (Kapitälchen markieren die Akzentposition.):

- (24) a. Was KANN der alles essen!
b. Was DER alles essen kann!
c. DER kann essen!
d. Der kann ESSEN!
e. KANN der essen!

Auffällig ist, dass der Exklamativsatz allein durch die typische Akzentsetzung aus jeder Satzart hervorgehen kann.

Auf der Bedeutungsseite kann der Exklamativsatz als Ausdruck des Erstaunens oder der Überraschung charakterisiert werden. Dabei spielen Erwartungen über den normalen Verlauf der Ereignisse eine wesentliche Rolle. Über Sachverhalte, die man erwartet, ist man nicht erstaunt. Zu weiteren Aspekten der Exklamativsätze s. (zu Details siehe d'Avis 2013, Portner & Zanuttini 2003)

Optativsatz

Der *Optativsatz* drückt den Wunsch eines Sprechers bzgl. der ausgedrückten Proposition aus. Syntaktisch ist der Satztyp entweder VE oder V1. V2-Stellung ist beim Optativsatz nicht möglich. Bei VE-Stellung treten *dass* und *wenn* als mögliche Konjunktionen auf:

- (25) a. Wenn Karl doch schon da wäre!

- b. Dass Karl doch schon da wäre!
- c. Wäre Karl doch schon da!
- d. *Karl wäre doch schon hier!

Typisch ist der Verbmodus Konjunktiv 2, der die Kontrafaktivität des ausgedrückten Sachverhalts markiert. Aber auch indikativische Optativsätze sind möglich, wie Grosz (2013) zeigt:

- (26)
- a. Wenn Karl doch nur schon da ist!
 - b. Dass Karl doch nur schon da ist!
 - c. *Ist Karl doch nur schon da!

Die konjunktivischen Sätze drücken aus, dass der Sprecher etwas *wünscht*, die indikativischen, dass er etwas *hofft* (vgl. Grosz 2013: 163f.). Wenn klar ist, dass der Sachverhalt bereits existiert, und der Sprecher dies weiß, ist es fraglich, ob ein Optativsatz angemessen ist:

- (27) A steht auf der Rialto-Brücke: #Wenn ich doch nur einmal in Venedig sein könnte!

Zu weiteren Aspekten der Optativsätze siehe Scholz (1987), Grosz (2013).

Weitere Forschungsansätze

Dieser Artikel behandelt schwerpunktmäßig die morpho-syntaktischen und funktionalen Eigenschaften des Satzmodus, wie sie von Altmann (1987) beobachtet und vorgeschlagen wurden. Ansätze, die auch die Semantik erfassen, sind Brandt et al. (1992), Lohnstein (2000), Truckenbrodt (2006). Hausser (1980), Portner (2004) verwenden den logischen Typ der Denotate, um den Satzmodus zu charakterisieren. Portner (2004, 2018) geht im Rahmen einer dynamischen Semantiktheorie von strukturierten Diskurskontexten aus, die Tripel $\langle \text{cg}, \text{qs}, \text{tdl} \rangle$ darstellen, die aus den Komponenten cg = Common Ground, qs = Question Set und tdl = To-Do-Liste bestehen, so dass sich auch eine formale Zuordnung von (den prominenten Satzmodi zu Diskursfunktionen) ergibt. Murray & Starr (2021) modellieren mit Hilfe der Satzmodi verschiedene Arten, ein Update des Diskurskontexts durchzuführen. Gutzmann (2015) entwickelt eine expressiv/gebrauchskonditionale Charakterisierung des Satzmodus, die die von Truckenbrodt (2006) vorgeschlagene Interaktion einer *deont*- und einer *epist*-Komponente formal und kompositionell rekonstruiert.

Literatur

- Altmann, Hans (1987): Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen. In: Jörg Meibauer (Hrsg.), *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik: Referate anlässlich der 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Heidelberg 1986* (Linguistische Arbeiten 180). Tübingen: Niemeyer, 22–56.
- d’Avis, Franz-Josef (2013): Exklamativsatz. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 171–201.
- Brandt, Margareta, Marga Reis, Inger Rosengren & Ilse Zimmermann (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In: Inger Rosengren (Hrsg.), *Satz und Illokution I*. Tübingen: Niemeyer, 1–90.
- Donhauser, Karin (1987): Verbaler Modus oder Satztyp? Zur grammatischen Einordnung des deutschen Imperativs. In: Jörg Meibauer (Hrsg.), *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik: Referate anlässlich der 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Heidelberg 1986* (Linguistische Arbeiten 180). Tübingen: Niemeyer, 57–74.
- Frege, Gottlob (1919): Der Gedanke. Eine logische Untersuchung. *Beiträge zur Philosophie des deutschen Idealismus* 2, 1918–1919. 58–77.
- Freywald, Ulrike (2013): Uneingeleiteter V1- und V2-Satz. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 317–337.
- Fries, Norbert (1983): *Syntaktische und semantische Studien zum frei verwendeten Infinitiv* (Studien zur deutschen Grammatik 21). Tübingen: Narr.

- Gärtner, Hans-Martin (2001): Are there V2 relative clauses in German? *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 3. 97–141.
- Gärtner, Hans-Martin (2013): Infinite Hauptsatzstrukturen. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 202–231.
- Grosz, Patrick (2013): Optativsatz. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 146–170.
- Gunlogson, Christine (2015): Declarative Questions. *Semantics and Linguistic Theory* 12. 124–143. <https://doi.org/10.3765/salt.v0i0.2860>.
- Gutzmann, Daniel (2015): *Use-conditional meaning: Studies in multidimensional semantics* (Oxford studies in semantics and pragmatics 6). Oxford: Oxford University Press.
- Hausser, Roland (1980): Surface Compositionality and the Semantics of Mood. In: John R. Searle, Ferenc Kiefer & Manfred Bierwisch (Hrsg.), *Speech Act Theory and Pragmatics*. Dordrecht: Reidel Publishing Company, 71–95.
- Kaufmann, Magdalena (2012): *Interpreting Imperatives* (Studies in Linguistics and Philosophy 88). Dordrecht: Springer.
- Lohnstein, Horst (2000): *Satzmodus – kompositionell: Zur Parametrisierung der Modusphrase im Deutschen* (studia grammatica 49). Berlin: Akademie Verlag.
- Meibauer, Jörg, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.). (2013). *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Müller, Sonja (2013): Ergänzungsfragen im Konjunktiv I. *Sprachtheorie und germanistische Linguistik* 23(2). 121–173.
- Müller, Sonja (2014): Imperative wh-interrogatives: Pragmatic analysis and empirical evidence from German. *International Review of Pragmatics* 6, 2. 263–305.
- Murray, Sarah E. & William B. Starr (2021): The structure of communicative acts. *Linguistics and Philosophy* 44(2). 425–474. <https://doi.org/10.1007/s10988-019-09289-0>.
- Önnerfors, Olaf (1997): *Verb-erst-Deklarativsätze. Grammatik und Pragmatik* (Lunder germanistische Forschungen 60). Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Portner, Paul Howard (2004): The semantics of imperatives within a theory of clause types. *Proceedings of Semantics and Linguistic Theory/SALT* 14. 235–252.
- Portner, Paul Howard (2018): *Mood*. Oxford: Oxford University Press.
- Portner, Paul Howard & Rafaela Zanuttini (2003): Exclamative Clauses: At the Syntax-Semantic Interface. *Language* 79.1. 39–81.
- Reis, Marga (1995): Über infinite Nominativkonstruktionen im Deutschen. In: Olaf Önnerfors (Hrsg.), *Festvorträge anlässlich des 60. Geburtstags von Inger Rosengren* (Sprache und Pragmatik Sonderheft). Lund, 114–156.
- Reis, Marga (2003): On the form and interpretation of German wh-infinitives. *Journal of Germanic Linguistics* 15. 155–201.
- Reis, Marga (2012): On the analysis of echo questions. *Tampa Papers in Linguistics* 3. 1–24.
- Scholz, Ulrike (1987): Wunschsätze im Deutschen – Formale und funktionale Beschreibung. In: Jörg Meibauer (Hrsg.), *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik: Referate anlässlich der 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft, Heidelberg 1986* (Linguistische Arbeiten 180). Tübingen: Niemeyer, 235–258.
- Truckenbrodt, Hubert (2006): On the semantic motivation of syntactic verb movement to C in German. *Theoretical Linguistics* 32(3). 257–306.
- Wratil, Melani (2013): Imperativsatz. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 120–145.
- Zimmermann, Malte (2013): Ob-VL-Interrogativsatz. In: Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hrsg.), *Satztypen im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter, 84–104.